

UNIQA Studie zu Pensionen: Individuelle Ausgangslage wenig bekannt

Großes Interesse an Altersvorsorge trifft auf Wissenslücken, finanzielle Belastung und geringe Umsetzung.

- Die finanzielle Lage wird pessimistischer bewertet als im Vorjahr
- Nur 17 Prozent haben ihre spätere Pension berechnet oder berechnen lassen
- Nur 11 Prozent kennen die Differenz zwischen Letzteinkommen und Pension
- Professionelle Beratung bleibt trotz KI entscheidend

Ein finanziell abgesichertes Leben in der Pension zählt zu den größten Vorsorgeanreizen der Österreicher:innen. Doch was am Ende des Erwerbsarbeitslebens wirklich herauschaut und wie es sich am besten beeinflussen lässt, wissen wenige. Das zeigt die UNIQA Finanzvorsorge-Studie 2026 mit Schwerpunkt auf Finanzwissen und Finanzbildung mit 3029 repräsentativ Befragten zwischen 16 und 60 Jahren, die am Donnerstag, 15. Oktober im UNIQA Tower präsentiert wurde. 70 Prozent der Befragten interessieren sich wenig überraschend für Möglichkeiten der Pensionsvorsorge, 68 Prozent für Höhe und Konditionen ihrer späteren Pension.

„Den Menschen ist bewusst, dass Altersvorsorge wichtig ist. Zugleich erkennen wir in unserer diesjährigen Finanzvorsorge-Studie große Wissens- und Umsetzungslücken. Die eigentliche Herausforderung liegt heute weniger im fehlenden Problembewusstsein als im Schritt von der Sorge zur konkreten Planung und Umsetzung“, unterstreicht **René Knapp, Vorstand für Personenversicherung bei der UNIQA Insurance Group**.

Aber nur 17 Prozent jener Befragten, die noch nicht in Pension sind, haben ihre voraussichtliche staatliche Pension bereits berechnet oder berechnen lassen und gar nur elf Prozent der Befragten können korrekt oder gut einschätzen, wie viel vom letzten Nettoeinkommen in Österreich aktuell durchschnittlich als staatliche Pension übrigbleibt (Nettoersatzrate). Der Gender Pension Gap, also die Pensionsdifferenz zwischen Männern und Frauen, real bei 35 bis 40 Prozent¹, wird von 47 Prozent der Männer und 40 Prozent der Frauen deutlich unterschätzt.

„Auch unsere Forschungsarbeiten zeigen, dass viele Frauen die Auswirkungen von Erwerbsunterbrechungen und Teilzeitbeschäftigung auf die Höhe ihrer zukünftigen Pension deutlich unterschätzen. Klare Information und konkrete Rechenbeispiele unterstützen sie darin, diese Effekte realistisch einzuschätzen und bei ihrer Lebensplanung zu berücksichtigen“, so **Bettina Fuhrmann, Leiterin des Kompetenzzentrums für Finanzbildung und des Instituts für Wirtschaftspädagogik an der WU Wien**.

Teuerung belastet, Vorsorge rückt in den Hintergrund

Folgerichtig hat auch nur rund ein Drittel (34 %) bereits konkrete Maßnahmen für die finanzielle Absicherung im Alter getroffen. Dass dieser Wert gegenüber dem Vorjahr sogar gesunken ist, steht auch im Zusammenhang mit der aktuellen finanziellen Belastung vieler Haushalte. Weniger als die Hälfte der Befragten (45 %) könnte ihre Lebenshaltungskosten bei Verlust der Haupteinnahmequelle für mindestens drei Monate decken, ohne sich Geld zu leihen oder umzuziehen². Männer stehen hier noch besser da als Frauen (48 % gegenüber 42 %). Für mehr als die Hälfte der Befragten, die sich häufig Gedanken über ihre finanzielle Situation machen, sind diese in ihrem Alltag persönlich belastend. Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Wert deutlich gestiegen (2026: 53 % vs. 2025: 48 %), besonders betroffen sind Frauen: 57 Prozent dieser Gruppe empfinden die Gedanken über ihre

¹<https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gender-statistiken/pensionen>

² Fragestellung in Anlehnung an „OeNB Reports - International Survey of Adult Financial Literacy 2023: first results for Austria“, Voith/Zieser, 2024. Die Originalfragen wurden für die Zwecke dieser Studie inhaltlich/sprachlich angepasst; eine direkte Vergleichbarkeit der Ergebnisse ist daher nicht gegeben.

finanzielle Situation als belastend, bei den Männern, die sich häufig Gedanken dazu machen, sind es 49 Prozent.

Finanzwissen schafft Handlungsspielräume

Was die persönliche Einschätzung des eigenen Finanz- bzw. Veranlagungswissens betrifft, so schätzen dieses im Jahr 2026 nur 26 Prozent als sehr oder eher hoch ein (2025: 31 %). Frauen schätzen ihr Wissen deutlich niedriger ein (18 %) als Männer (34 %).

Dabei verfügen Personen, die ihr eigenes Finanzwissen als sehr oder eher hoch einschätzen, über ein höheres Einkommen und auch signifikant häufiger über einen Liquiditätspuffer: 65 Prozent von ihnen könnten eine unerwartete Zahlung in Höhe ihres monatlichen Einkommens ohne Kredit oder familiäre Hilfe begleichen. Unter jenen Personen, die ihr Finanzwissen als sehr oder eher niedrig einschätzen, ist der Anteil mit solch einem Liquiditätspuffer signifikant niedriger (40 %)³.

13 Prozent der Befragten geben an, die steuerlichen Vorteile bei langfristig genutzten Lebensversicherungen zu kennen und sich damit auszukennen. Weit mehr allerdings (43 %) haben keine Kenntnis davon (51 % der Frauen, 35 % der Männer).

Von der Sorge ins Handeln

„Unsere Intuition stößt bei Fragen wie Lebenserwartung, Inflation oder Zinseszins an ihre Grenzen. Viele Österreicherinnen und Österreicher haben daher nur ein vages Bild ihrer eigenen Pensionssituation. Obwohl finanzielle Vorsorge als wichtig erachtet wird, bleiben konkrete Vorsorgeschritte häufig aus“, so René Knapp.

„Auch diese ausgeprägte Gegenwartsorientierung der Befragten begegnet uns in vielen Studien. Die Vorsorge für die Zukunft, auch wenn sie als wichtig erachtet wird, wird dann häufig aufgeschoben. Dieser Attitude-Behavior-Gap ist ein ebenfalls häufig festzustellendes Phänomen“, ergänzt Bettina Fuhrmann.

KI hilfreich, menschliche Beratung entscheidend

Genau hier bleibt auch die persönliche Beratung stark gefragt: Denn obwohl Künstliche Intelligenz bei Finanzthemen an Bedeutung gewinnt, vertrauen die Befragten bei wichtigen Entscheidungen rund um Pension und Vorsorge weiterhin auf den Menschen. *„60 Prozent wäre professionelle Beratung bei Entscheidungen zur finanziellen Vorsorge grundsätzlich sehr oder eher wichtig. 45 Prozent wären grundsätzlich bereit, dafür auch zu bezahlen“, weiß Martina Zöchner, Senior Research Consultant beim Marktforscher Reppublika Research & Analytics: „70 Prozent würden sich bei Entscheidungen zu Produkten für Altersvorsorge und Absicherung trotz KI-Nutzung zusätzlich persönlich beraten lassen, 38 Prozent sogar auf jeden Fall. Bei unterschiedlichen Empfehlungen bei Finanz- oder Versicherungsprodukten würden nur neun Prozent eher der KI folgen, aber 44 Prozent eher einer persönlichen Beratung.“* Orientierung, Einordnung und individuelle Begleitung bleiben also entscheidend auf dem Weg von der Erkenntnis zum Handeln.

Die wichtigsten Ergebnisse der UNIQA Finanzvorsorge-Studie 2026 zusammengefasst:

- 70 % interessieren sich für Möglichkeiten der Pensionsvorsorge.
- Nur 17 % der Befragten, die noch nicht in Pension sind, haben ihre voraussichtliche staatliche Pension bereits berechnet oder berechnen lassen.
- Nur 11 % schätzen gut ein, wie viel vom letzten Nettoeinkommen durchschnittlich als staatliche Pension übrigbleibt (Nettoersatzrate).
- 34 % haben bereits konkrete Maßnahmen für ihre finanzielle Absicherung im Alter getroffen.

³ Fragestellung in Anlehnung an „OeNB Reports - International Survey of Adult Financial Literacy 2023: first results for Austria“, Voith/Zieser, 2024. Die Originalfragen wurden für die Zwecke dieser Studie inhaltlich/sprachlich angepasst; eine direkte Vergleichbarkeit der Ergebnisse ist daher nicht gegeben.

- 53 % der Personen, die sich häufig Gedanken über ihre finanzielle Situation machen, empfinden dies als persönliche Belastung im Alltag (2025: 48 %).
- 45 % könnten ihre Lebenshaltungskosten bei Verlust der Haupteinnahmequelle für mindestens drei Monate decken.
- Menschen mit hoher Einschätzung des eigenen Finanzwissens verfügen deutlich häufiger über einen Liquiditätspuffer (d.h. wären häufiger in der Lage, eine unerwartete Zahlung in Höhe ihres monatlichen Einkommens ohne Kredit oder familiäre Hilfe zu begleichen) als Personen, die ihr Finanzwissen eher oder sehr niedrig einschätzen (65 % vs. 40 %)⁴.
- 70 % würden sich bei Entscheidungen zu Altersvorsorge und Absicherung trotz KI-Nutzung zusätzlich persönlich beraten lassen (38 % auf jeden Fall, 32 % eher schon).

Fakten zur Studie

- Titel: UNIQA Finanzvorsorge-Studie 2026
- Institut: Reppublika Research & Analytics
- Methode: Online-Befragung (CAWI)
- Zeitraum: Ende Mai bis Anfang Juli 2026
- Stichprobe: 3.029 Personen (16-60 Jahre), repräsentativ für Männer, Frauen und die österreichische Bevölkerung insgesamt nach Geschlecht, Alter, Bundesland und Bildungsniveau.

UNIQA Group

Die UNIQA Group ist eine der führenden Versicherungsgesellschaften in ihren beiden Kernmärkten Österreich sowie Zentral- und Osteuropa (CEE). Rund 21.000 Mitarbeiter:innen und exklusive Vertriebspartner:innen betreuen in 14 Ländern mehr als 18 Millionen Kund:innen.

In Österreich ist UNIQA mit einem Marktanteil von rund 21 Prozent die zweitgrößte Versicherungsgruppe. In der Wachstumsregion CEE ist UNIQA in elf Märkten vertreten: Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Montenegro, Polen, Rumänien, Serbien, Slowakei, Tschechien, Ukraine und Ungarn. Darüber hinaus zählen auch Versicherungen in der Schweiz und Liechtenstein zur UNIQA Group.

Rückfragehinweis:

Natascha A. Smole

Pressesprecherin

Mobil: +43 664 88827382

E-Mail: natascha.smole@uniqa.at

Klaus Kraigher

Pressesprecher

Mobil: +43 664 8231997

E-Mail: klaus.kraigher@uniqa.at

UNIQA Insurance Group AG

Untere Donaustraße 21

A-1029 Wien

⁴ Fragestellung in Anlehnung an „OeNB Reports - International Survey of Adult Financial Literacy 2023: first results for Austria“, Voith/Zieser, 2024. Die Originalfragen wurden für die Zwecke dieser Studie inhaltlich/sprachlich angepasst; eine direkte Vergleichbarkeit der Ergebnisse ist daher nicht gegeben.